

ſchichtſchreiber Diodor, „konnten ſie den Frieden, der ihnen eine ſchwere Laſt war, nicht mehr ertragen, ſondern ſie waren ſiets begierig nach Neuerungen.“ Die alte Sittenreinheit war längſt gewichen. Der große, durch Krieg und Handel mit dem Orient in das Land gekommene Reichthum erzeugte ſein gewöhnliches Gefolge, und Beſtechung hörte auf für ehrlos zu gelten, da, wo die erſten und vornehmſten Männer des Staates ſich ungeſtraft deren ſchuldig machten.

Nachdem die ungehorſamen Nachbarn gezüchtigt, die arkadiſchen Mantineer ſogar mit Zerstörung ihrer Stadt beſtraft waren, wandte Sparta ſeine Aufmerkſamkeit nach Norden. Die griechiſche Stadt Olynth in Makedonien hatte ſich zum Borort über einige verbündete Städte erhoben und Theben übte eine gewiſſe Vorherrſchaft in Böotien aus. Eifersüchtig auf jeden Schein von fremder Gewalt, ſendete Sparta alſbald ein Belagerungsheer gegen Olynth und mit Hülfe der ariſtokraatiſchen Partei in Theben gelang es dem Anführer, die dortige Volksregierung zu ſtürzen und ſie durch eine oligarchiſche nach ihrer eigenen Wahl zu erſetzen, während die Burg Kadmea ſelbſt eine ſpartaniſche Beſatzung zur Bewachung erhielt. Drei Jahre lang ſtand Theben unter dieſer Schreckensherrſchaft, welche von der der dreißig Tyrannen in Athen nur wenig verſchieden war. Dann aber verbanden ſich die nach Athen geflüchteten Glieder der vorigen Regierung mit ihren demokratiſch geſinnten Freunden in Theben. Sie kehrten heimlich zurück, und in der Verkleidung von Sängerinnen und Tänzerinnen überfielen und tödteten ſie in einer Nacht die bei einem Feſtmahle verſammelten Oligarchen. Die ſpartaniſche Beſatzung ward zum Abzug gezwungen und die vorige demokratiſche Regierung wieder eingeſetzt.

Die Böotier waren weder feurig und geiſtreich wie die Athener, noch kraftvoll und nachhaltig wie die Spartaner. Ihre Erhebung ward durch zwei Männer getragen, welche durch edlen Muth und Vaterlandsliebe, des alten Griechenthums würdig, allen ihren Zeitgenoſſen voranleuchteten. Pelopidas und Epaminondas waren beide aus edlen Geſchlechtern entſproſſen und in inniger Freundschaft verbunden. Voll Freiheitsbegeiſterung und der höchſten Aufopferung fähig, ſetzten Beide ihr Leben an die Unabhängigkeit und den Ruhm ihrer Vaterſtadt. Wenn Pelopidas an raſchem Entſchluſſ und feuriger Thatkraft ſeinem Genossen voranging, ſo war Epaminondas höheren Geiſtes; weitschauender, vorſichtiger und gerecht, uneigennützig, ſelbſtvergeſſend und arm wie Ariſtides. Den vereinten Bemühungen dieſer beiden Männer waren die Spartaner nicht gewachsen. Pelopidas ſchuf in der ſogenannten heiligen Schaar thebaniſcher Jünglinge eine unüberwindliche Schutzwehr durch das Band der treueſten Eivigkeit; Epaminondas verſtärkte ſeine Kriegsmacht durch eine neuerfundene Aufſtellung der Schlachtordnung, die vielgerühmte ſchiefe Phalanx, mit welcher ſpäter der macedoniſche Philipp ſeine Siege erſocht.